



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906**

126 (16.3.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-418534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-418534)

# General-Anzeiger



(Sächsische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zweimal.

E 6, 2. Lesefeste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.  
**Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.**

Redakteur: Dr. Paul Garms, Würzburgerstraße 16.

Telegraphen-Adresse  
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition . . . . . 218

Abonnement:  
70 Pfennig monatlich,  
Belagerungs- und Post-  
zuschlag 20 Pfennig monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 8.45 pro Quartal.  
Eingel-Nummer 5 Pfennig.

Inserate:  
Die Colonne-Zeile . . . 20 Pfennig  
Ansprüchliche Inserate . . 25  
Die Reklame-Zeile . . . 60

Nr. 126.

Freitag, 16. März 1906.

(Mittagsblatt.)

### Die neuen französischen Minister.

Jean Marie Sarrrien, am 15. Oktober 1840 in Bourbon-Lançon, Département Saône-et-Loire, geboren, wurde nach Absolvierung seiner Rechtsstudien Advokat in Lyon. Am dem Feldzuge von 1870/71 nahm er als Kapitän der Mobilmiliz teil. Bürgermeister seiner Vaterstadt, wurde Sarrrien 1876 in die Kammer gewählt und schloß sich der republikanischen Linken an. Im Ministerium Brisson (1885) war er Minister der Post und der Telegraphen, im Kabinett Freycinet hatte er das Portefeuille des Innern, unter Goblet die Justiz und später unter Tirard wieder das Innere. Als Bourgeois im März 1896 die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernahm, übertrug er oberhalb das Innere an Sarrrien, der dieses Ressort einen Monat später wieder abgab. Damals wurde Sarrrien Vizepräsident der Kammer. Im Ministerium Brisson (1898) erscheint Sarrrien nochmals als Justizminister. Wiederholt hat Sarrrien zu späterem Zeitpunkt Kabinetsbildungen übernommen, die indessen keine dauernden Regierungen zuzuführen brachten. Sarrrien gilt allgemein als wichtiger Repräsentant des alten republikanischen Blochs. Das Vertrauen in seine Energie ist jedoch kein allgemeines, so daß man ihn im Hinblick auf die ausgeprägten politischen Charaktere einiger seiner neuen Kabinetsmitglieder schon im voraus als „geflährten Führer“ zu kennzeichnen versucht hat.

Georges Clemenceau stammt aus der Gegend, wo er in dem Städtchen Romillon-en-Pareds am 28. September 1841 geboren wurde. 1865 Arzt in Paris, schloß er sich der radikalen Partei an, 1876 zum Deputierten gewählt, trat er der äußersten Linken bei und wurde Führer der radikalen Republikaner. Clemenceau galt als Ministerführer. Von 1878 an besetzte sich Clemenceau eines vom späteren Marineminister Pelletan geleiteten Blattes, „La Justice“, um seine politischen Ansichten zu veröffentlichen. Im Jahr 1887 lebte es Clemenceau, dem Drängen des Präsidenten Grevy trotzend, entschieden ab, die Macht zu ergreifen, da er seine Lust hatte. Soulangier zum Kriegsminister zu nehmen und die Sache der Nationalisten zu betreiben. Diese Weigerung Clemenceaus machte damals der Möglichkeit einer Militärdiktatur ein rasches Ende. Als 1892 der Panama-Skandal ausbrach, wurde Clemenceau in den allgemeinen Verdrängungsarbeiten hineingezogen. Die heftigen Kammertagen, in denen Millevoye im Juni 1893 gegen Clemenceau zu Felde zog, erfüllten letzteren mit Hül vor dem politischen Feinde, von dem er sich durch volle zehn Jahre zurückzog. Schriftsteller wurde, um endlich, gelegentlich des Falles Dreyfus, wieder mit größtem Erfolg in das öffentliche Leben einzutreten. Seine Haltung in der Dreyfus-Affäre, in der er durch sein Blatt „Aurore“ kämpfte, ist noch in frischer Erinnerung. Am 6. April 1902 wurde Clemenceau mit großer Mehrheit zum Mitglied des französischen Senats gewählt. Schon lange und oft als der „kommende Mann“ bezeichnet, gibt, so spricht sich

die „Zeit“ aus, Clemenceau als Minister des Innern vor einer Wahlperiode dem Kabinett einen starken Einfluß ins Extrem-Modus.

Léon Bourgeois ist am 29. Mai 1851 in Paris geboren und brachte es 1887 in der Beamtenlaufbahn zum Polizeipräsidenten der Hauptstadt. 1888 von der republikanischen Partei in die Kammer entsendet, war er 1888 bis 1889 unter Floquet Unterstaatssekretär des Innern, 1890 nach dem Austritt Comhans im Kabinett Tirard Minister des Innern, unter Freycinet Unterrichtsminister, unter Loube Justizminister bis März 1893, 1894 Präsident der Kammer, 1895 bis 1896 Chef einer radikal-kalen Regierung, Juni bis Oktober 1898 wieder Unterrichtsminister im Kabinett Brisson. 1899 war er der eifrigste Verteidiger der Regierung Waldeck-Rousseau in der Kammer, zu deren Präsidenten er nach der Demission des Kabinetts, 1. Juni 1902, wieder ernannt wurde. In den letzten Jahren hatte er alle republikanischen Ämter und Ehren abgelehnt und bekanntlich auch das Kammerpräsidium niedergelassen. Bourgeois, der in der jetzigen Krise am Anfangs sehr entschieden gegen Überlassung des Portefeuilles des Innern an Clemenceau opponierte, hat durch sein vorzeitiges Nachgeben, wodurch die rasche Bildung des Kabinetts ermöglicht wurde, einen hohen Beweis von politischer Einsicht gegeben. Die Krise konnte leicht eine Schwächung der politischen Position Frankreichs in Algerien zeitigen — das hat Bourgeois jedenfalls richtig erfaßt.

Der sozialistische Deputierte Aristide Briand, geboren 28. März 1862 zu Nantes, der mit dem sozialistischen Senator Clemenceau gemein hat, daß er zum ersten Mal am Ministerisch Post nimmt, hat vor dem Eintritt in die Regierung einen Teil seines sozialistischen Gepäcks zurücklassen müssen, so insbesondere die sozialistische Forderung, den Staatsbediensteten das Recht des Beitritts zu Syndikaten zu gewähren. Erst seit vier Jahren als Deputierter in die Deputiertenkammer getreten, hat Briand als Berichterstatter über das Trennungsgesetz seine parlamentarischen Sporen verdient. Die prinzipielle Erklärung seiner Partei, daß jeder Sozialist durch den Eintritt in ein „bürgerliches Kabinett“ eo ipso seine Zugehörigkeit zur Partei verliere, wird der Bedeutung der Rolle Briands im neuen Kabinett keinen Abbruch tun. Briand und Clemenceau, die in der Separationsfrage ganz parallel gehen, unterscheiden den radikalen Charakter der neuen Regierung in ausschlaggebender Weise. Briand strebt selbstredend das Portefeuille des Innern an. Briand war einst politischer Mitarbeiter des Blattes „La Lanterne“.

Gaston Doumergue, radikalsozialistischer Deputierter, hat am 1. August 1863 in Aiguas-Vives (Gard) das Licht der Welt erblickt. Advokat, dann Richter in Algier, war Doumergue Kolonienminister im Kabinett Combes und zuletzt seit 1905 Vizepräsident der Kammer.

Barthou, der neue Handelsminister, stammt aus Clisson-Saint-Marie, ist am 6. August 1862 geboren, war Advokat und

gehört seit 1889 als Republikaner der Deputiertenkammer an. 1894 Minister der öffentlichen Arbeiten, führte Barthou vom April 1896 bis Juni 1898 das Portefeuille des Innern.

Raymond Poincaré, der neue Finanzminister, ist am 20. August 1856 in Paris-Duc (Meuse-Departement) geboren, wurde als Advokat 1887 zum Deputierten gewählt. Als solcher schloß er sich seiner Partei an, fiel jedoch durch hervorragende Behandlung finanzieller Fragen auf, 1898 im ersten Kabinett Dupuy Unterrichtsminister, im zweiten vom Mai 1894 bis Januar 1896 Finanzminister. 1903 wurde er in den Senat gewählt.

Georges Leygues, geboren 26. Oktober 1857 in Villeneuve-sur-Loire, seinem Berufe nach Advokat und Schriftsteller, war Unterrichtsminister im Kabinett Dupuy, Minister des Innern unter Ribot, dann Vizepräsident der Kammer, wieder Unterrichtsminister im zweiten Kabinett Dupuy und in der Regierung Waldeck-Rousseau. Leygues ist Radikaler und auf Verlangen Poincarés als Vizepräsident gegen die extremen Elemente in das neue Kabinett aufgenommen worden.

Die aus dem Kabinett Mandier übernommenen Minister sind: Etienne, der ursprünglich unter Rouvier das Portefeuille des Innern hatte, dann im November des Vorjahres das Kriegsressort übernahm, das er auch jetzt beibehält, war langjähriger Vizepräsident der Kammer und ist als einer der eifrigsten Förderer und Vertreter der französischen Kolonialpolitik bekannt;

Thomson, der das Marineportefeuille behält, seiner politischen Richtung nach Republikaner, die nach auf die ganze Weltverbreitung eingewirkt sind;

Blon, der auch weiter Vizepräsident bleibt und radikaler Demokrat ist.

### Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 15. März.

(Schluß.)

Fortsetzung der Beratung des dritten Reichstages für die Schutzgebiete.

Kolonialdirektor Erpingius zu Gohrenlohe dankt dem Vordrucker für seine beherzigende Mahnung zur Beschränkung in der Beamtenfrage. Solange er im Amt sein werde, werde er sich bemühen, stets die besten Beamten anzustellen. Die Verwaltung würde aus einem recht langen Aufstellung der Beamten in den Kolonien gerne leben, müsse aber das Klima und dessen Einflüsse auf die Gesundheit berücksichtigen. Auch wäre die Verwaltung bestrebt, möglichst christliche Beamte anzustellen, in der Überzeugung, daß Christentum und Deutschheit eine ungetrennbare Sache sei.

Sch-Rat Seif führt aus: Die Rechnungsabklärung über die Schutzgebiete sei im allgemeinen auf dem Aussehen. Die Frage einer Beschleunigung und Vereinfachung des Prüfungsverfahrens behältige seit geraumer Zeit den Rechnungshof, das Reichsrechnungsbüro und die Kolonialverwaltung.

Frh. v. Richthofen-Dahmsdorf (Stuhl.) bekennt sich insbesondere über die Schutzfrage. Von einer Förderung des Kolonialismus könne keine Rede sein. Die Schaffung eines Reichskolonialamts sei dringend notwendig.

Semmler (natl.) meint, die Reichstagsbeschlüsse seien eine verbindliche erste Etappe. Sie führten den Regierungen und dem

„Mein Vater soll stolz sein auf mich, Onkel?“ ruft sie fröhlich. „Ja bin stolz auf ihn! Wer einen solchen Vater hat, ist glücklich zu preisen!“

„Küß dich Yolanda! Oder entzweigst dich wirklich ein unterdrückter Seufzer der Brust des alten Mannes?“

„Als sie betroffen aufblickt, hat der Marchese Umberto sich abgewandt, so daß sie seine Blicke nicht sehen kann.“

Bernardo hingegen laßt sich auf — etwas forciert lustig, wie es Yolanda erachtet.

„Sabah! — aber natürlich, Wibel! Ihr seid beide stolz aufeinander. Und so soll es auch sein. . . . Als ich Dich zum letzten Mal sah, warst Du ein dummes, kleineres Mädchen. Und jetzt — wie alt bist Du eigentlich, Kleine Yolanda?“

„Zwanzigjährig, Onkel Bernardo!“

„Stark! Schon zwanzigjährig? Mein Gott, wie die Jahre vergehen! Da ist es Zeit, daß Du unter die Haube kommst, Mädchen.“

„Gib mir doch, Onkel Bernardo, Bange wird's auch nicht mehr dauern.“

„Die Meiner ist verlobt,“ fällt der Marchese Umberto rasch ein. „Ah — Bernardo kößt einen leisen Pfiff aus. „Wer ist denn der Glückliche? Ein Graf? Oder gar ein Herzog? He?“

„Nein, Onkel. Mein Bräutigam heißt Vittorio Scagliano und ist Staatsanwalt.“

„Was? . . . Staatsanwalt! . . . So, so — hm! . . . Ka, mein Herr. Also Staatsanwalt!“ Das sagt Bernardo sich durch das kurzgeschneidene, sonn merkwürdig exotische Haar, während der Blick seiner leuchtenden Augen etwas Injures, Flästerndes annimmt. „Entschuldig mich jetzt, bitte! Will meine Koffer vom Bahnhof beschaffen lassen. Auf Wiedersehen bei Tisch!“

Der Marchese Umberto blüht seinem Bruder nach, wie er auf fallend schnell das Zimmer verläßt, und seine Stirn umwölkt sich.

„Reißt Du Dich nicht, daß Onkel Bernardo zurückgekehrt ist, Vater?“ fragt Yolanda, mit ihrer Wästen, welchen Hund die gestrichelte Bange des Marchese streichelt.

„Doch, doch, Kind. Nur —“

### Jolanda und Salomea.

Roman von Erik Strien.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Eine Zeitung verkehrt Jolanda auf demselben Fleck, wie gewohnt durch die geheimnisvollen Worte der Fremden. Ein bedeutungsvolles Gesicht durchdringt ihr Herz, als sie auf die Tür blickt, durch welche die hohe, dunkle Frauengestalt verschwunden ist.

„Ich will Ihre Hilfe nicht hören!“ wiederholte sie leise, in tiefer Erregung. „Was kann sie meinen? . . . Welch merkwürdiges Geschick! Welch Herbes und doch so stolzes Wesen! . . . Schade, daß aus dem Engagement nichts wurde! Es wird dem Vater leid tun! . . . Der gute, liebe Vater!“

Und schon breitet sich wieder das entzückende Gesichtchen über das schöne Mädchen im Gedanken an den innigsten Vater.

Schnell nimmt Jolanda die Schleppe ihres duffigen Hausgewandes über den Arm und eilt die Halle hinauf bis zu einer hohen, nach bide Portieren verhängten Tür.

Ohne anzuklopfen tritt sie ein.

In dem geräumigen, mit gediegener Eleganz ausgestatteten Herrenzimmer befinden sich zwei ältere Männer.

Sie scheinen eine ziemlich erregte Unterredung geführt zu haben. Der eine sieht mit rotem Kopf am Fenster und tommelt ungeduldig auf die Schreien, während der andere auffallend bleich ist und bei Jolandas Eintritt wie erschrocken in seinem unruhigen Auf und Abgehen innehält.

„Mein lieber Vater!“ ruft Jolanda jählich, indem sie den Arm um den Nacken des älteren Mannes legt. „Du siehst bleich aus und nervös. Ist Dir nicht wohl?“

„Doch, doch, mein Kind. Ganz wohl. Ich hatte nur eine kleine Unterredung mit dem Onkel Bernardo —“

Er deutet auf seinen Bruder am Fenster, dessen scharfe Züge schon wieder den gewohnten gleichgültigen Ausdruck tragen.

„Nichts von Bedeutung, liebe Nichte,“ beantwortet dieser Jolanda fragendes Blick. „Geschäftliche Sachen, wobei ein junges Mädchen wie Du nichts versteht. Auch hab ich jetzt noch Besseres zu tun, als über Geldgeschichten und dergleichen faulen Kram zu reden. Komm mal her, Mädchen! Wie schön Du geworden bist! Hatte heute früh bei meiner Ankunft gar keine Zeit, Dich genauer anzusehen. Boy Witz — wirklich, Umberto, Du kannst stolz sein auf Deine Tochter!“

In den noch immer schönen dunklen Augen des alten Mannes leuchtet es auf. Voll unendlicher Liebe ruht sein für gewöhnlich etwas müder Blick auf dem frischen, jungen Mädchen.

Die Ähnlichkeit zwischen Vater und Tochter ist frappant. Derselbe hohe, elegante Gestalt. Dieselben edlen, edle römischen Züge. Dasselbe warme Leuchten von Herzengüte in den dunklen Augen.

Nur daß die blühenden Lippen des jungen Mädchens ein Jug von Charakterstärke umgibt, während die etwas herabgezogenen Mundwinkel ihres Vaters Mangel an Kraft und Energie ausdrücken.

Auch jetzt wieder glitzern seine von einem langen weißen Bart beschatteten Lippen nervös — vielleicht noch infolge seiner Unterhaltung mit seinem Bruder.

Der Marchese Bernardo Sommarino erscheint viel jünger als sein nur um ein Jahr älterer Bruder Umberto.

Kein Mensch würde aus dem Ansehen der beiden ihre nahe Verwandtschaft erkennen.

Bernardo ist das gerade Gegenteil des Marchese Umberto — eher klein als groß, beweglich, mit spigulaufend, ein wenig gezeichnetem Gesicht und einem bogen, unruhigen Gesicht, welches fast nie seinen Ausdruck verliert.

Nur ein sehr aufmerksamer Beobachter würde sie und da eines Uniries in dem lebenden Bild der flackernden Augen bemerken. Und Jolanda Sommarino ist keine scharfe Beobachterin.

So nimmt sie denn auch jetzt die jäh herabgesprudelten Liebeswörter ihres Onkels mit heiterem Lächeln auf.

Reichstag vor Augen, daß man es nicht verstanden habe, rechtzeitig Geld, viel Geld für die Kolonien auszugeben. Sollte man früher in Südwestafrika Geld rechtzeitig für Eisenbahnbauten ausgeben, so wäre das weite Geld im Lande liegen, in unseren Kolonien geblieben. Wir hätten die Kolonie beleben können. Redner regt dann an, den Heimaturlaub der Gouberneure auszunutzen, um durch sie jährlich oder jedes zweite Jahr in der Budgetkommission die Prinzipien einzuwickeln zu lassen, nach denen sie die Kolonien verwalten. Redner spricht sich für die Verlängerung der Bahn Dur-es-Salam-Proporz aus. Wenn man die Regierungsschulen befreit und die Hochschulen den Professoren zuführen und diese christlichen wolle, so gebe dies einen Grund zum Aufstand.

Gallmann (Wirtsch. Egg.) polemisiert gegen die kolonialfeindliche Haltung der Sozialdemokraten und tritt für eine Reform der Kolonialverwaltung ein.

Lebedour (Soz.) wendet sich gegen die Bemerkung Spahn über das Recht der Reichstagsabgeordneten, Beamtenbeschlüssen im Reichstage zur Sprache zu bringen, und geht dann auf den Fall Kammernberg ein, dessen Verurteilung ungesetzlich gewesen sei.

Präsident Graf v. Helldorf erklärt es für unzulässig, das Begnadigungsrecht des Kaisers zu kritisieren.

Lebedour (Soz.) fortführend tritt dann dem Vorwurf der Vaterlandslosigkeit der Sozialdemokraten entgegen. In England hätten während des Burenkrieges zwei jehige Minister sich der Vaterland angenommen. Durch die Kolonialpolitik werde die Verfassung in das Volk hineingetragen. Wir, die wir die Unterdrückung und Ausbeutung im Heimatland bekämpfen, müßten die Kolonialpolitik nicht ablehnen, wenn wir die Ausbeutung der Eingeborenen in den Kolonien duldeten.

Erzberger (Ztr.) verteidigt sich gegen die im Laufe der bisherigen Debatte gegen ihn vom Bundesratsliche und von verschiedenen Abgeordneten gerichteten Angriffe. Was er kritisiere, könne ein Richter Staatsanwalt ebenso kritisieren, wie ein Staatssekretär. Der Erzberger zu Hohenzollern-Sangerhausen habe zugestimmt, daß unrichtige Daten von seinen Beamten gegeben wurden. Er habe sich nur damit begnügt, mißverstandene Umstände für dieselben zu besprechen. Bezüglich der von Spahn geübten Kritik erklärt der Redner, er habe die Disziplin im Beamtenkörper untergraben wollen. Er habe sich im übrigen bei seinen Vorwürfen nur als ein getreuer Schüler Spahn erwiesen. Er übernehme die Verantwortung für sein Auftreten ganz auf seine Schultern.

Gesamtrat Hofe kommt auf den Fall Koch und Brandeis zu sprechen und sagt, er sei Jahre lang Verwaltungsbeamter auf den Südbahnen gewesen; er würde nie den Befehl erteilen, einem Kommando Urteile zu verhängen, aber es wolle ihm nicht in den Sinn, weshalb der Landeshauptmann Brandeis nicht berechtigt sein sollte, einigen schuldigen Individuen eine Tracht Prügel zu verhängen. (Lachen bei den Sozialdemokraten).

Hierauf wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr vertagt. Schluß 12 Uhr.

**Berlin, 15. März.** Die Steuerkommission des Reichstags begann die zweite Lesung der Steuerergänze bei der Brauereiverordnung. Paragr. 1 wird in folgendem Wortlaut genehmigt. Zur Vereinfachung von untergeordneten Bier darf nur Weizenmalz, Hopfen, Hefe und Wasser verwendet werden. Die Bereitung von obergärigen Bier unterliegt derselben Vorschriften, es ist jedoch hierbei auch die Verwendung von anderem Malz und von sechs- bis zehneckigen Rohr-, Röhren- oder Invertzucker, sowie von Stärkezucker und aus Zucker hergestellten Faradulcinen zulässig. Absatz 2 und 3 bleiben unberührt. In Paragr. 2a, welcher lautet: „Die Brauereier sind von dem zur Bierbereitung verwendeten Malz und Zucker zu erheben. Unter Malz wird alles künstlich zum Keimen getriebenes Getreide verstanden,“ beschloß die Kommission, wie schon in erster Lesung folgenden Absatz 2: Als Zucker im Sinne des Gesetzes sind die im Paragr. 1. Absatz 1 bezeichneten Zuckerstoffe einschließlich der daraus hergestellten Faradulcine zu verstehen. Paragr. 1b der von bierähnlichen Getränken handelt, von denen auch Brauereier erhoben werden kann, bleibt im Absatz 1 unverändert. Absatz 2 wird folgendermaßen gefaßt: Anders als die am Schluß des Paragr. 1. Absatz 1, bezeichneten, zur Herstellung von Bier oder bierähnlichen Getränken bestimmte Zubereitungen (Weizenextrakte und dergl.) dürfen nicht in den Verkehr gebracht werden. Paragr. 3, der die Besteuerung der im Paragr. 1 bezeichneten Stoffe betrifft, wurde, angenommen. Nach längerer Erörterung des Paragr. 3a, der die Besteuerung behandelt, wird die Weiterberatung auf morgen vertagt.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, 15. März.** (In der heutigen Sitzung des Bundesrats) fand der Aufschubvertrag betr. Vereinfachung der Verträge mit Genehmigung Zustimmung.

Der Kaiser ernannte den Kammergerichtspräsident Richter aus Berlin zum Reichsanwalt beim Reichsgericht. Richter war

„Was, Vater?“  
 „Nichts weiter. Sein Anblick erinnerte mich nur an etwas Unangenehmes in meinem Leben, an etwas, was ich schon beinahe vergessen hatte. ... Was?“  
 „Mit glücklichen Händen streicht er sich über die Stirn, als wollte er alle trüben Gedanken wegwischen. Gewaltsam zwingt er sich zur Ruhe.“  
 „Meine Pause.“  
 „Wie steht es übrigens mit der neuen Vorleserin, Kindy?“  
 „Die Vorleserin ist pünktlich ganz unermittelt — wohl mehr, um das Thema zu wechseln, als aus besonderem Interesse.“  
 „Ein leichter Schatten huscht über Volandas fröhliches Gesicht.“  
 „Wie kommt nicht, Vater.“  
 „Nicht —? Warum nicht? Hast Du ihr zu wenig geboten?“  
 „Wein, Vater. Es muß einen anderen Grund haben. Diese Salomo Weltan scheint sehr stolz — — mein Gott, was fehlt Dir, Vater? Du bist schon wieder so leicht! Was hast Du?“  
 „Und wieder jenes kalte Abwischen von seinen dem Namen.“  
 (Fortsetzung folgt.)

**Buntes Feuilleton.**

Ein Redner über die Regierfrage. Im neuesten Heft des „Archiv für Sozialwissenschaften und Sozialpolitik“ (Mayer, Tübingen) erörtert der Redner W. E. Gurgardt Du Bois die Regierfrage in den Vereinigten Staaten. Der Verfasser ist Professor an der Atlanta-Universität in Atlanta (Georgia). Das Problem, das den Augen eines Angehörigen der Rasse, deren Dasein und Erleben nach Gleichberechtigung von den Weißen eben als Problem empfunden wird, betrachtet zu sehen, ist höchlich von großem Interesse. Du Bois geht ausführlich auf die Ursachen der heutigen ungesunden sozialen Verhältnisse der Südstaaten ein, wo der Konflikt der Schwarzen und der Weißen nach das öffentliche und das gesellschaftliche Leben beherrscht. Nach dem Bürgerkrieg vollständig mittelständisch und ungebildet, in keiner Weise zu irgend einer Form der Selbständigkeit erzogen, mitten in den Erfindungskampfe hineingeworfen, gerieten die 4-5 Millionen Proletariats- und Pächter der Baumwollpflanzungen in die wirtschaftliche Abhängigkeit von den Grundbesitzern, teils der Kaufleute, die ihnen Saatgut und Erntemittel anverkauften. Die tatsächliche Beherrschung ihrer Freigebiet durch die Verwal-

bisher Hilfsarbeiter bei der Reichsanwaltschaft und tritt an die Stelle des als Stellvertreter des Bundesratsvorsitzenden nach Berlin berufenen Reichsanwalts Trautwein-Mörder.

Der Kaufmann in Deutsch-Südwestafrika, Gebrüder: Gebrüder Johann König, im Gefolge bei Belladrist am 8. März verunfallt, am 9. März infolge innerer Verletzung; Weiter Johann Vogt am 12. März im Feldlazarett Lüderichsbuch an Nierenentzündung.

Im 16. sächsischen Wahlkreise, Döbeln macht die schwere, nur wenig Hoffnung auf Genesung lassende Erkrankung des sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Grünberg eine Reichstagsersatzwahl über kurz oder lang wahrscheinlich. Wie aus einer Zuschrift an den „Vogl. Anz.“ hervorgeht, hofft man auf einen Erfolg der bürgerlichen Parteien. Grünberg ist durchaus Revisionist.

Reemerhaven, 15. März. (Der Kaiser) ist an Bord des Linienpostschiffes „Kaiser Wilhelm II.“ heute nachmittags 5 Uhr, begleitet vom Kreuzer „Rebuta“ und einem Torpedoboot, auf der Heiligen See eingetroffen. Die Eskorte an Bord.

Desmold, 15. März. (Der Landtag von Lippe) erklärte die Wahl des Landtagsabgeordneten Reber-Joh für ungültig.

**Ausland.**

Schwiz. (Der russische Gesandte in Bern, Schadowski), hat, wie verlautet, als Altersschwächigen in Petersburg um seine Entlassung nachgesucht. Schadowski wurde viel genannt, als auf ihn in Bern ein Verfall verübt worden war. Er ist seit Ende 1902 Gesandter bei der Eidgenossenschaft und hat jetzt das 65. Lebensjahr zurückgelegt.

Österreich-Ungarn. (Der gestrige nationale Gedenktag) der ungarischen Verfassung von 1848 wurde im ganzen Lande mit großer Feierlichkeit begangen. Zahlreiche Vereine legten Kränze am Denkmal des Freiheitskämpfers Petöffi nieder, wo auch Reden gehalten wurden. Die Ordnung wurde nirgends gestört. — Franz Kossuth ist ernstlich erkrankt.

Frankreich. (Die Kammer) gelangte ohne Zwischenfall zur Spezialdebatte des Marinebudgets, die heute fortgesetzt wird.

Spanien. (Der König von Portugal) nahm gestern an einem ihm zu Ehren von der Madrider Stadtverwaltung veranstalteten Festmahl teil. Bei diesem hielt der Bürgermeister von Madrid eine Rede, in der er an die Bande, die die beiden Völker, die gleichen Stammes seien, verknüpfen, erinnerte. Er gedachte den Latein Vasco de Gamas und fügte hinzu, daß Spanien und Portugal würdige Schwestern Italiens und Frankreichs seien. In seiner Antwort sprach der König dem Bürgermeister seinen Dank dafür aus, daß er die Erinnerung an eine Zeit wachgerufen habe, in der Spanien und Portugal die Hauptvertreter der Zivilisation gewesen seien. Die beiden Völker seien brüderlich vereint zu einer ruhmreichen Zukunft.

Serbien. (Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn.) Gemäß der Entscheidung der Regierungspartei erteilte die Regierung ihren Delegierten neue Instruktionen für die Verhandlungen betreffend den Abschluß eines Handelsvertrages mit Österreich-Ungarn. Von dem Abschluß eines Handelsprovisoriums ist von serbischer Seite Abstand genommen.

**Badische Politik.**

Mannheim, 15. März. (Der jungliberale Verein Mannheim) hatte auf gestern Abend zu einer Versammlung eingeladen, die von Mitgliedern und Gästen gut besucht war. Zunächst erhaltete Kaufmann Peter über den Verlauf der Landesversammlung der jungliberalen Vereine Badens in Pforzheim ausführlichen Bericht. Dabei betonte er, daß gerade jetzt nach Besprechung des Falles Koch in der zweiten badischen Kammer die einstimmige Wahl des Vereinsvorsitzenden Oberamtsrichters Dr. Koch zum Vorsitzenden des Landesverbandes ein Vertrauensvotum für den verehrten Führer der Jungliberalen bedeute. In der sich anschließenden Debatte über den Pforzheimer Delegiertentag ergriff Redakteur Schriemann-Karlruhe das Wort. Oberamtsrichter Dr. Koch sei, so führte der Redner aus, zu seiner glänzenden Stunde an die Spitze der badischen Jungliberalen berufen worden. Der Ultramontanismus erhebe zur Zeit, wie erst der Prozeß Geisler wieder bewiesen habe, gar mächtig sein Haupt. Gleichwohl hoffe er, daß unter Kochs Leitung die Organisation des badischen Jungliberalismus noch weiter ausgebaut werde und

Langparagis kam hinzu, um ein System von Kondienst und Bindung an die Scholle zu begründen. Eine weitere Quelle des Unrechts ist für die Regier die Gefangenheit der Verurteilten schwarzer Gefangener zur Zwangsarbeit an den Weidwiesen. Hiermit ist Anlaß gegeben, lange Freiheitsstrafen über angeklagte Regier zu verhängen. Die Kriminalität der Schwarzen, nach der Befreiung infolge der Rasseneigentümlichkeiten ohne Rücksicht, wurde auf solche Weise gesteigert; erklärt der Regier in der Reichstagsrede nur ein Mittel zu seiner Vermeidung, arbeite er gegen der Art des Strafvollzugs manatlang unter menschenunwürdigen Bedingungen, ohne Scheidung der Gefangenen nach Straftat, Alter und Geschlecht, kann verlernt er die Achtung vor dem Gesetz. Endlich gerichtet dem Regier die einflussreichen Vorarbeiten über Wahlqualifikation zum Nachteil, weil sie so abgefaßt sind, daß die ausstehende Mannf meist auf Partide angewendet werden kann. Aber trotz aller Gemeinse macht sich unter den Regern ein stetiger Fortschritt bemerkbar. Die Zahl der Analphabeten ist von 91 Prozent im J. 1860 auf 44,5 Prozent im J. 1902 zurückgegangen, in derselben Zeit sind 1/4 aller schwarzen Pächter selbständige Eigentümer geworden und auch im gewerblichen Leben ist ihr Aufstieg bemerkbar. Diesem Ringen um wirtschaftliche und geistige Selbständigkeit steht als größtes Hindernis der neue Patente entgegen, der den Partiden stets daran erinnert, daß er ein Ausgelogener ist.

Die Gründung eines Bünden. Der in Wittenberg lebende Bunde Hochschülerbund hat einen selbständigen Stromausbauer für elektrische Leitungen erfunden, der den Strom nach Bedarf und leicht regelbar nach einer Verbindung und Fähigkeit von 2 bis 16 Minuten ausstrahlt. Er ist von einfacher Einrichtung, sehr haltbar, in jeder elektrischen Leitung einsetzbar und bei fortwährender Herstellung für 250 M zu beschaffen. Die Gründung ist als Ergebnis eines Bünden geradezu kaum denkbar. Koch ist der Sohn eines Badener Bauern, jetzt 47 Jahre alt. Er erblindete einen Tag nach seiner Geburt. In den Schulen, die er in den verschiedensten Ländern seines Vaters besuchte, konnte er nicht viel lernen. Erst als er, 18 Jahre alt, auf drei Jahre in die Königlich Preussische Militärakademie in Berlin kam, lernte er schreiben, lesen und Rechnen. Koch, womit er sich zu ernähren gedachte, 1875 wurde er aus der Militärakademie entlassen und betrieb mehrere Jahre lang das Koboldkochen. Kocher fand er in seinem Schwager, dem Badenermeister Wölke, in der Eisenbahn-

ein noch mächtiger Faktor der Volkshausflucht werden müßte als bisher. Den zweiten Teil des Abends bildete ein Referat über den Voranschlag der Stadt Mannheim, das Reichsanwalt Klein erhaltete. Die Ausführungen des Redners waren von hohem Interesse und hatten eine sehr lebhaft Diskussion im Gefolge.

Ch. Karlsruhe, 15. März. (Im badischen Landtag) fand heute wieder die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern an, das nun bereits 5 Tage die Zweite Kammer beschäftigt. Der Sturm im Wasserglas, den am Montag der Abg. Hechenbach entfesselte, hat linken Parteien wieder Muth gemacht, und in der heutigen Sitzung ließ die Debatte leicht und sanft dahin, nachdem der Abg. Willemann (Ztr.), der sich im Prozeß Geisler schwer kompromittiert hat, das innere Verwaltungssystem vergebens bloßzulegen versucht hatte. Er sprach von der Auslese der Bezirksräte und sonstiger Inhaber ehrenamtlicher Stellen als einer Auslese nach politischen Gesichtspunkten und beschuldigte sogar die Spezialverwaltungen, daß sie Darlehen vorzugsweise nur an Liberale vergäben. An den Beamten der Inneren Verwaltung hat der Herr Oberamtsrichter eine Art Uebermenschenentum entdeckt und den preussischen Referatskandidaten gerügt. Dagegen nahm er die Zentrumspresse in Schutz, indem er der liberalen Presse zueinhoh, daß sie um kein Härlein besser sei. Der Redner war bei seinen Anschuldigungen recht vorsichtig, er sprach immer nur von Stimmungen im Lande, brauchte ein Abgeordneter sollte sein Amt aber gewissenhafter auffassen und nicht Altwelterschwätz, das in keiner Richtung bewiesen ist, im Parlament aufspielen. Der Kammerpräsident des Innern, Abg. Weizer, sprach unter großer Heiterkeit der Linken und späterhin unter allgemeiner Unaufmerksamkeit des Hauses über die falschen Entzweie der revolutionären Sozialdemokratie, auf welche Angriffe der Abg. Lehmann (Soz.) quittierte. In einer Reihe Beispiele suchte er nachzuweisen, in wie enger Fühlung die Sozialdemokratie mit der Arbeiterklasse stehe. Die Erhebungen über den Amisshilfsbrauch rechtfertigte die Sozialdemokratie, solange der § 166 des Kirchengesetzes bestehe, dessen Aufhebung sie aber befürworte. Den traurigen Fall, in welchem ein Gendarm einen irrsinnigen Finanzpraktikanten erschossen, brachte der sozialdemokratische Redner eingehend zur Sprache, wie er weiterhin Besserungen auf dem Gebiete der Heimindustrie und eine Aenderung des Expropriationsgesetzes antrage. Zur Weinfrage sprach der Abg. Schüler (Ztr.), dessen Ausführungen, wenn sie nicht übertrieben sind, ein schlechtes Bild auf die Weinproduktion unseres Landes werfen. Selbst Finmen, von denen man es nicht glauben sollte, sprechen nicht vor der Weinpartei zurück. Darum rufe der Redner nach dem starken Kraß des Staatsanwalts, indem er zugleich die Chemiker der Beihilfe zur Weinpartei verdächtigt. Wenn in solcher Weise, wie es der Abg. Schüler tat, der Wein eines Landes diskreditiert wird, braucht sich der Redner nicht zu wundern, daß in den Kellern der Winger der Wein liegen bleibt und auch nicht zu Schleuderpreisen an den Mann zu bringen ist. Uns erscheinen die heutigen Bestimmungen des Weingesetzes, die selbst den „Plater deselden“ zu Fall bringen, völlig ausreichend; über die Anwendung der Bestimmungen zu streiten ist nicht unsere Sache. Der Abg. Banjschpach (Konf.) blieb auch heute unverwundlich in jeder Beziehung. Dem Minister machte der Demokrat Vogel ein Kompliment, indem er ihn gegen den Vorwurf der Parteilichkeit in Schutz nahm. Abdann gab der Redner bemerkenswerte Anregungen zur Landesbauordnung. Zum Polizeisystem Schiller-Mannheim bemerkte er, daß eine Aenderung der bestehenden Zustände im Interesse der Regierung selbst gelegen sei. Den Sportstätten stellte im Gegensatz zum Abg. Willemann der Abg. Breiner (Ztr.) ein lobendes Zeugnis aus. Suter Baune über die im ganzen sachliche Debatte ist der, den es angeht, nämlich Minister Schenkel, welcher in fast einständiger Rede auf alle vorgebrachten Wünsche und Beschwerden einging. Den Abg. Willemann nahm sich die „Kleine Erzählung“ besonders aufs Korn und fertigte ihn in recht treffender Weise ab. Eine seine Ironie war der Einwurf des Ministers, daß der allwissendste Ton der Verwaltungsbeamten, den der Abg. Oberamtsrichter Willemann gerügt habe, auch an manchem Amtsrichter unangenehm empfunden werde. Eine Zunahme der Polizeistrafen vermag der Minister nicht zu konstatieren, noch der Statistik sei das Gegenteil der Fall. Den „Schnauffläßern“, wie der Abg. Banjschpach die Automobile nannte, rebete der Minister das Wort. Auswüchse des Automobilsports könnten

weckhaft einen Beherrscher, der ihn mit unendlicher Geduld zum Offendlicher und Wohlwenshoffer aufzudecke und selbstem gegen Lohn beschützt. Der hier um sein Leben kämpfende Wunde hat es möglich gemacht, sich recht hübsche Kenntnisse, besonders auf technischem Gebiete, zu erwerben.

Die Geschenke des Sultans. Ueber die Geschenke des Sultans zur silbernen Hochzeit des Kaiserpaars erzählt der „M.“ folgendes: Der Sultan, der schon bei der Hochzeit des Kronprinzen seine fürstliche Freundschaft durch kostbare Geschenke gezeigt hatte, hat dem Kaiserpaar erneut Beweise seiner Achtung und Freundschaft gegeben. In der Hauptstadt bestanden diese silbernen Hochzeitsgeschenke aus Vase, Teppichen und Reliquetten, alles türkischer Herkunft. Doch interessant ist, daß die Geschenke dem hohen Staat nicht gemindert zugewandt sind. Vielmehr haben Kaiser und Kaiserin jedes besonders Angehörige erhalten: der Kaiser vier große Vase, die Kaiserin vier Jardiniere aus der türkischen Porzellan-Manufaktur. Ferner hat der Kaiser für seine Person eine ein Dutzend Teppiche, halbhündere und zehnhündere, erhalten; die Kaiserin empfing die gleichen Teppiche, unter denen „Bedesteppe“ verstanden. Außerdem wurde die Kaiserin mit herrlichen Schals und einer Ausstattung von Reliquetten in antiken und modernen Mustern bedacht, die zum Bekleiden von Volkermädchen bestimmt sind.

Julius von englischen Parlament. Eine englische Zeitung meldet ganz ausführlich darüber, daß man sich Wendungen der Mitglieder des englischen Parlaments nicht so leicht gefaßt haben, wie in dieser Session. Mohin das Auge durch rote Krawatten, Schlafhüte, Hofen mit silbernen gebügelten Halsen, kurze Hosen, deren ordinärer Schnitt selbst mit der peniblen Korrektheit R. Verburghs und der vollkommenen Eleganz R. Dodges kontrastiert. — Die jungen, den ernannten Kandidaten tragen das Kammet, während 17 Ministerielle den schrecklichen Klemmer für Klemmer haben. Das behaglichste Parlamentsmitglied ist ohne Zweifel R. Burdett-Goutts, der seit seine ganze Kleidung auf eine Farbe blümt. Trägt er einen dunkelblauen Anzug, so ist sein Hund von hellblauer Farbe; seine Handschuhe, geknüpft, wie man es nur in London vertriebt, strahlen in einem schillernden Schwarz, sein Korkenschuh ist blau unrot und seine kunstvoll gezeichnete Stabkette erscheint in ihrer marinenblauen Nuance wie ein Schwaben vom italienischen Himmel. — Im großen Saal des Unterhauses der Abgeordneten des gegenwärtigen Parlaments die allen Londoner zur Verfügung.

durch richtige Anwendung der Vorschriften leicht beseitigt werden. Überschüsse der Sparkassen zu Gemeindegewinnen zu verwenden würde eine ungeliebte Sparkassenpolitik hervorrufen, es verlohne sich eine solche Verwendung aber auch gegen das Gesetz.

Zu dem vom Abg. Lehmann berührten Fall der Gefährdung eines irrtümlichen Finanzpraktikanten gab der Minister eine befriedigende Erklärung; lautes Bravo folgte der Mitteilung, daß für die Mutter des Geschlossenen in jeder Beziehung gesorgt werde. — Um 2 Uhr wurde die Beratung auf morgen Vormittag 9 Uhr vertagt.

(Zum Fall Gaisert) liegen eine Reihe hiesiger Preschnitten vor. Die „Bad. Landeszeit.“ sagt, daß durch den Prozeß ein vernichtendes Urteil über das ultramontane System gesprochen worden sei, und kritisiert dann die Urteilsbegründung, um zu folgendem Schluß zu kommen: „Gaisert ist also nach unserer Meinung ganz schuldlos schuldig eines Verbrechens gegen § 159 und der Urteilspruch erscheint uns revisionsbedürftig, weil das Gericht in einem Rechtsirrtum befangen war.“ Weiterhin meint das nationalliberale Parteiorgan, daß Gaisert ein Opfer des ultramontanen Systems sei, der sich der Schlichtheit seiner Handlung garricht bewußt war und insofern unser Mitleid verdient. — Der demokratische „Bad. Landesbote“ hat ein anderes Urteil als das vorliegende nicht erwartet und meint, daß die Beschränkung dieses Vertreters der katholischen Kirche, die in der Verhandlung in geradezu erschütternder Weise zutage getreten sei, mit der Unterjochung des geistlichen Standes verbunden wäre. Nach dem Brief des Oberamtsrichters Wittenmann bespricht das Blatt, indem es am Schluß sagt, daß der Brief weder dem badiischen Richterstand besonders Freude machen noch aber das Vertrauen im Volk zum Richterstand fördern werde. — Der „Kollifreund“, das Organ des Revisionisten Kolb, sucht die Bedeutung des Wahlprozesses Gaisert nicht in der Urteilsfällung; auf der Angelegenheit habe vielmehr die Wahlorganisation des Zentrums gefestigt. Die schamlose, rücksichtslose Verquickung des geistlichen Amtes mit der Agitation für die Zentrumspartei sei gerandmarkt, vor den Ausschluß der öffentlichen Meinung gefesselt und verurteilt. Das sei die unanschöne Lehre des Fall's Gaisert. — Der „Bad. Beobachter“ weist zu dem Prozeß weiter nicht zu sagen, als daß ein „berühmter“ Jurist den Vorrat Gaisert von seinem Bollwerk befreite, und daß Gaisert beim Stadtpfarrer von Waldhof zur Nacht gegessen hat. Für seinen arg unbedachten Streich, meint das „Badische Blatt“, hat er genug gebüßt.

(Schaufstellungen am Fronleichnamstag.) Die der „Kollifreund“ meldet, hat das Ministerium des Innern mit Bezug auf eine vom Stadtrat Karlsruhe namens der Städte der Süddeutschen Union am 18. September v. J. eingebrachte Vorstellung die Großherzoglichen Bezirksämter ermächtigt, künftighin als „Theateraufführungen“ außer Vorstellungen dramatischer Werke in hiesigen Schauspielhäusern gegebenenfalls, wo es die besonderen Umstände als angemessen erscheinen lassen, auch Veranstaltungen in Spezialtheatern und Jubiläumsvorstellungen zuzulassen.

(Die Taufe des Prinzen.) Wie verlautet, findet die Taufe des Sohnes des Prinzen Kar, des jüngsten badiischen Thronfolgers am Freitag, 23. März im groß. Schloß statt. Zur Taufe wird als Vertreter des Kaisers Prinz Heinrich von Preußen erscheinen.

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. März.

#### Zur bevorstehenden Beratung des städtischen Budgets.

II.

Die zwei letzten Jahrzehnte fanden im Rathhausaal unter dem Felder der Kämpfe zwischen den einzelnen Gruppen des liberalen Bürgerturns. Diese Zeiten sind vorbei. Ob sie je wiederkehren, hier vermöchte dies zu sagen! Andere Konstellationen sind eingetreten, welche diejenigen, die sich früher heftig besaßelten, zwangen, die unruhige Streitigkeit zu begraben und sich auf die Gemeinsamkeit ihrer Interessen, auf die prinzipielle Gleichartigkeit ihrer Befreiungen und Ziele zu besinnen. Heute sucht die Sozialdemokratie in ungehobener Drängen die Herrschaft auf dem Rathaus zu erringen und an die Stelle des Kampfes zwischen den einzelnen Gruppen des liberalen Bürgerturns ist der Kampf zwischen dem Bürgerturn und der Sozialdemokratie getreten. Und dieser Kampf wird vorerst mit jedem Jahre an Heftigkeit und Hartnäckigkeit zunehmen und wenn das liberale Bürgerturn nicht rechtzeitig Einsicht gehalten und sich auf sich selbst besonnen haben würde, hätte es bald die wenig beneidenswerte Rolle des betrübten Lohgerbers, dem die Felle sorgsam abgenommen, gespielt. Nur durch festes Zusammenhalten aller liberalen Elemente des Bürgerturns kann der immer höher schwellenden Flut der Sozialdemokratie im Rathhausaal ein harter Damm entgegengesetzt werden. Eine neue Zerspaltung der liberalen Gruppen hätte unweifelhaft die Eroberung der zweiten Wählerklasse durch die Sozialdemokratie zur Folge und der Einfluß des Bürgerturns wäre auf ein im Verhältnis zu seiner Steuerkraft und seiner Steuerleistung lächerliches Maß reduziert worden.

Das Streben der Sozialdemokratie auf Erlangung der Macht in den kommunalen Gemeinwesen läßt an Energie und Konsequenz nichts vermessen. Im Landtage arbeiten sie hin auf eine Revision der Städteordnung, um sich durch eine solche das Eindringen in bisher verschlossene Gebiete zu ermöglichen und zugleich lassen sie in der städtischen Politik keine Gelegenheit vorbegehen, um sich auch den bürgerlichen Wähler in empfindende Erinnerung zu bringen. Es findet keine behäufte Erörterung kommunaler Fragen einderufene Versammlung von Bürgern statt, an der nicht die sozialdemokratischen Stadträte und Bürgerausschüßmitglieder teilnehmen, und in geschlossener Weise die zur Verhandlung stehende Angelegenheit parteitaktisch für ihre Zwecke zu verwerten suchen. In dieser Beziehung können und müssen die bürgerlichen Parteien von der Sozialdemokratie noch viel lernen, wenn sie bei den Wahlen nicht ins Hintertreffen kommen wollen.

Als in den Jahren 1901 und 1902 infolge starken Wachstums der städtischen Ausgaben der Umlagefuß auf 50 und 55 Pfg. anstieß, da führte Herr Oberbürgermeister Red in den Budgetberatungen lebhafteste Klage über den Wettlauf der verschiedenen liberalen Parteien in Versprechungen gegenüber der Wählerchaft „und“, so führte er in seiner pessimistisch gefärbten Budgetrede im Jahre 1901 aus, „mit Schweden lese er bei den Wählern die Eidschwüre, mit denen die Wohlgeruchter besetzt werden und welche der an allen Wahlen ganz uninteressierten Stadtklasse oft bedeutende Summen kosten.“ Diese im Jahre 1901 von dem am die rapide Entwicklung unseres städtischen Gemeinwesens hochorientierten

Stadtoberhaupt an die Folgen der Wählerkämpfe zwischen den liberalen Gruppen des Bürgerturns geknüpften Befürchtungen rechtferlichen wohl deutet, wo vorerst diese Wählerkämpfe als abgeklärten gelten können, die Frage, ob die Stadt Mannheim unter diesen Kämpfen Schaden erlitten hat oder ob dieselben auf die fortschreitende Entwicklung beschränkt eingewirkt haben. Mit dem Aufwerfen dieser Frage ist auch ihre Beantwortung erfolgt. Manches Unternehmen, dessen Bestig wir uns heute erinnern, wäre ohne diese gegenseitige gesunde Konkurrenz der liberalen Parteigruppen nicht zustande gekommen. Wie hätten heute z. B. weder ein Rosengarten, noch wäre der Bau der zweiten Redarbrücke in Angriff genommen. Welcher Mannheimer möchte aber heute unseren herrlichen Rosengarten wissen, und die Kassandrarose, die seinerzeit im Rathhausaal, als der Bau beschlossen wurde, erschollen und die infolge der bedeutenden Mehrbelastung der Stadtkasse durch die Ausgaben für den Rosengarten eine hässliche Last von mindestens 60 Pfg. voraussetzte, haben sich als unbegründet erwiesen. Genau so wird es auch mit der zweiten Redarbrücke gehen. Es gibt in Mannheim viele, welche diesen Präsidenten als unnützlich und zwecklos erachten, doch auch hier wird die Zeit lehren, daß die für den Präsidenten gemachten Aufwendungen gute Früchte tragen und die auch an diesen Bau geknüpften Befürchtungen von einer bedeutenden Erhöhung des Umlagefußes werden sich als grundlos erweisen. Der Wettbewerb der liberalen Parteigruppen um die Gunst der Wählerchaft hat somit, wenn auch manchmal die überschäumenden Wählerkämpfe für den Augenblick verblüffend und gekliffend wirkten, für die Entwicklung der Stadt gute Folgen gehabt und die Angehörigen der verschiedenen Parteien haben erfreulicherweise auch immer wieder den Weg zur Verbesserung und zum harmonischen Zusammenarbeiten gefunden, zum Wohle und zum Segen unserer sich mächtig entwickelnden Stadt. Dessen wir, daß auch der Kampf zwischen dem liberalen Bürgerturn und der Sozialdemokratie, der von jetzt an den Rathhausaal beherrschen wird, auf die fernere Entwicklung der Stadt befürchtend einwirkt.

Neue große Aufgaben von weitgehendem finanziellen Einfluß hatten der Lösung, teils sind sie sogar unaufschiebbarer Natur. In erster Reihe nennen wir hier die Errichtung eines neuen, modernen, allen Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Krankenhauses, ein Bau, der unverzüglich in Angriff genommen werden sollte, denn in einer Zeit, in der im Durchschnitt für Jubiläumsgesellschaften ausgegeben werden können, müssen auch die Gelder vorhanden sein für ein Unternehmen von der sozialen und hygienischen Tragweite, wie der Neubau eines modernen, allen gerechten Ansprüchen genügenden Krankenhauses es ist.

In zweiter Linie steht die Erbauung einer Markthalle. Auch diese Frage ist im Bürgerausschüß seit Jahren wiederholt angeregt und ihre Lösung dringend verlangt worden. Leider scheint gerade diese Forderung an den maßgebenden Stellen keine besondere Beachtung zu finden.

Ferner wird die Anlegung eines neuen großen Zentralfriedhofes zu einer gebieterischen Notwendigkeit. So viel wir wissen, sind in dieser Angelegenheit seit längerer Zeit Erörterungen und Erörterungen im Gange, die sich vielleicht schon in kurzer Zeit zu bestimmten Vorschlägen verdichten. Wie wir wissen, soll der neue Zentralfriedhof zwischen Käferhof und Waldhof angelegt werden.

Weitere dringende Aufgaben, die der Lösung harren, ist der endliche Ausbau unserer Vorortbahnwesens. Vor zwei bis drei Jahren schien es, als ob die Erfüllung der Vorortbahnen energisch in Angriff genommen werden sollte, in letzter Zeit ist es jedoch wieder ruhig geworden und man hört und sieht von den verschiedenen Vorortbahnprojekten nichts mehr.

Endlich dürfte auch die Verlegung des Hauptbahnhofs eine Frage sein, die einmal endlich in den Kreis der Erörterungen des Bürgerausschüßes gezogen werden sollte, ein gewaltiges Projekt, das vielleicht Mancher als unstatig und finanziell unmöglich betrachtet, das aber auf die Dauer nicht ignoriert werden kann. Auch dürfte eine Verlegung des Hauptbahnhofs und dadurch die Schaffung direkter Straßenzüge nach dem Rheinstrom finanziell kein schlechtes Unternehmen sein. Hervorragende hiesige Bürger besitzen schon seit Jahren mit Vorliebe diesen Gedanken. Mögen die neuen großen Aufgaben, die an die Stadt in den nächsten Jahrzehnten heranrücken, kein zaghaftes, feindselig denkendes Geschlecht finden, dessen Blick an dem Strichum hängen bleibt.

\* Ernannt wurde Oberamtsrichter Gustav Schaefer in Mannheim zum Landgerichtsrat hieselbst.

\* Justizdienst. Inverfälliger Mitteilung zufolge ist Herr Oberstaatsanwalt Dr. Mülling vom hiesigen Landgericht auf den durch das Hinscheiden des Herrn Geiler erledigten Posten des ersten Staatsanwalts in Karlsruhe und Herr Staatsanwalt Jungmann vom Landgericht Konstanz an die hiesige Stelle des Herrn Dr. Mülling versetzt.

\* In den Anstalten tritt am 24. April der Restor der hiesigen Volkshochschule, Hauptlehrer Martin Kappert, im Jahre 1868 trat er als Bierabwägersjüngling hier sein Amt an, und nun verläßt er es als Einundachtzigjähriger, nachdem er aus Gesundheitsrücksichten seine ererbte Pensionierung erhalten hat. Im ganzen stand er 68 Jahre lang im Schuldienst 48 Jahre lang waltete Herr Kappert hier seines schweren Amtes mit jenem Eifer und jener Unerschrockenheit, die nur heiteren Naturen eigen ist. Er sah die hiesige Volkshochschule, die im Jahre 1868 nur 2 Schulkinder (in L 1 und in R 2) und 26 Lehrer hatte, bis zu ihrer jetzigen Mißgröße (sie hat etwa 400 Lehrer und Lehrcorpsen) anwachsen und er gehörte noch zu jenen Lehrern, die sich Jahre lang mit dem armselichsten Gehalt begnügen mußten. Möge Herrn Kappert, der sich trotzdem allerzeit fröhlichen Sinns zu demuten wußte, ein recht heiterer Lebensabend beschieden sein!

\* Sommerfahrplan. Die ersten Entwürfe zum Sommerfahrplan 1906 der Königl. Preuss. u. Großh. Hess. Eisenbahndirektion Mainz und der Rheinbahn Mannheim-Redarbrücke-Waldhof-Sandhofen sind erschienen und liegen auf dem Bureau der Handelskammer zur ges. Einsichtnahme auf.

\* Weiterbildung für Schulkinder. Der Rentkollektand des Verbandes „Vund Deutsch-Schulmänner-Vereine“ zu Berlin beschloß, infolge der erhöhten Preise für Materialien, besonders Leber, der Steigerung der Löhne usw. eine allgemeine Preisreduktion für Schulkinder einzuführen.

\* Umer Winterbaukassette. (Zeitung 19.—15. März.) Nr. 22 387 W. 50 000, Nr. 75 181 W. 20 000, Nr. 149 878 W. 10 000, Nr. 64 114 W. 5000. Abgeteilt durch Lotteriedirektion Moritz Derberger.

\* Das neue Programm des Apollotheaters. Von dem Gedanken befehle, daß im Repertoire in erster Linie die Reueheit Effektivität und den Zuschauer fesselt, hat sich die Direktion des Apollotheaters diesmal besondere Mühe gegeben, ein Programm zusammenzustellen, welches ausserordentlich Neuartiges bringt. Nach vieler Mühe ist es gelungen, ein Programm zusammenzustellen, das aus 11 Attraktionen besteht, welche alle, ohne Ausnahme, für Mannheim vollständig neu sind. Als Novität ist in diesem Falle auch die 33-jährige Wunder-Miniatur-Soubrette Angelika Walter zu betrachten, welche leider in der ersten Märzhälfte nur an 6 Tagen wegen heftiger Heiserkeit auftreten konnte. Die kleine Walter wird heute Freitag zum ersten Male wieder auf der Bühne des Apollotheaters erscheinen und das ganze Publikum wie bisher entzücken. Ferner gehören dem Programm zwei recht exotische Nummern an, und zwar die aus 10 Akteuren bestehende Schurk Ibrahimtruppe, welche in der ganzen Welt als die besten Springer und Pyramidensteller bekannt sind, sowie Kadame Soforo, genannt die indische Nachigall, welche über eine geradezu phänomenale Stimme verfügt und eine Meisterin des Kunstschlusses sein soll. Der Entschlunghünstler Kouridini wird sich vor den Augen des Publikums ohne Vorhang oder Kabinett von den ihm angelegten Pfeilen und Zwangshaken befreien. Die 4 Geschwister Theigen sind als besondere Kunstinstrumentalisten überall gefeiert worden. Besonders die jugendliche Violinvirtuosin Paula Theigen hat in den meisten Varietees der deutschen Großstädte Sensation erregt. Für den Humor sorgen der Wiener Humorist Carl Wiener mit seinen neuen Schloßern, das komische Gesangs-Trio Welter, Trifoli und Ribi Verdi vom Kgl. Landestheater in Prag, sowie die Soubrette Fritzi Schenke. Das Programm vervollständigt das Montez-Trio (akrobatische Tänzerrinnen), sowie der Biaskope mit neuen Bildern. Wie aus dem Vorstehenden ersichtlich ist, ist das Programm sehr abwechslungsreich und hofft die Direktion auf einen regen Zuspruch seitens des Mannheimer Publikums.

\* Saalbau Mannheim. Heute Freitag abend wird in diesem beliebten Vergnügungsorte ein vollständig neues Programm zu sehen sein. Sämtliche Kammern sind durchwegs erstklassig. Die Namen der Künstler sind aus der heuligen Annonce ersichtlich.

\* Dieckmann-Berein. Heute abend findet in der Aula der Friedrichschule der letzte Vortrag aus der Geschichte Mannheims statt. Herr Dr. Schenckhach spricht über „Die wirtschaftliche Entwicklung Mannheims im 19. Jahrhundert“. Der Vortrag dürfte bei der Bedeutung der modernen Wirtschaftskrisen für Mannheim allgemeines Interesse finden. Anfang halb 9 Uhr. Jedermann ist bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

\* Feneria. Wenn wir auch jetzt mit dem üblichen Rechnungswahltag befaßt sind und leider wieder viele stümperige Christen Mitglieder konstituierten, welche, da sie fernermal und allweil ihre Fenerionum über Karneval befehlen, unglücklicher Weise aber etwas zur Deckung der Karnevalsausgaben beizuführen vergaßen, denken wir doch gerne unserer frohen Mannheimer Kinderchor und besetzen uns — in der angenehmen Erwartung, daß man uns nachträglich mindestens die benötigte Mühe vergüten möge — nebenbei mit unserem Sommertagzug am Sonntag Vätare, der kommenden 25. März. — Die Aufstellung desselben geschieht wieder, unter der Leitung unserer Wärsche, mittags von 2 Uhr 11 ab im Schenckhof des Gr. Schlosses. Der Gesangsverein Sängerkasse hat sich neuerdings in bereitwilligster Weise erhoben, den Beginn durch einen Choral einzuleiten und für die frühlingstüder der Kinder begleitenden Musikabteilungen ist Vorzorge getroffen. Wie geben die Niedererkenntnisse mit dem Original-Sommertagstied à 10 Pfg. ab und berechnen solche zur Teilnahme am Zug. Da wir nur auf diese Weise zur Kostendeckung Verfügung erhalten und je mehr Umfah, je mehr Verkauf, bitten wir um gefälligen baldigen Ankauf derselben. Den Verkauf der Sommertagstüder für eigene Rechnung und Gefahr überlassen wir der betreffenden fliegenden Industrie. Sie soll nur recht viele anfertigen resp. abgeben. Wie hoffen auch dieses Jahr mit unseren von uns neu eingeführten stümperigen Kinder Mannheims einführenden Sommertagzug in Ehren zu bestehen und haben auch Ernennung, hauptsächlich die „Menschen Geister“, welche ja am besten mit den ihnen unterhaltenen Leben Meinen von „Hoch wie Fieber“ aus der Innern wie Kufen-Stadt umzugehen verstehen, hierzu beifällig ein. Abdam aber Frühlingssonne zum Sommer tag und viele Zuschauer zur Freude der Kinder!

\* Die gestrige Protestversammlung der vereinigten Detailisten nahm nach einem Referat des Herrn R. H. Schmidt und nach einer regen Diskussion eine Resolution an, in welcher formuliert wird, daß die geplanten Verlehrsreformen den Handel schwer schädigen und belassen und seine Fortentwicklung unterbinden würden. Die Vorstände der drei Vereine werden beauftragt, den Herren Reichs- und Landtagsabgeordneten die zur Sprache gebrachten Projekte mit dem Wunsch um Stellungnahme gegen die geplanten Handels- und verkehrsrechtlichen Steuern zu unterbreiten. Wie werden auf die Versammlung noch zurückkommen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Das Theater. Wie wir hören, sind der Schwan in 3 Akten „Sein Doppeltgänger“ (Le coup de fouet) von Maurice Hennequin und Georges Duval, deutsch von Benno Jacobson, und ebenso der dreioaktige Schwan „Die lustigen Schwärmer“ von August Marx und Albert Barre, deutsch von Max Schönan, von unserer Theaterleitung zur Aufführung angenommen und sollen schon in der nächsten Zeit im Neuen Theater im Hofgarten ihre Eröffnung erleben. Der Schwan „Verzinsten Schwärmer“, den schon vor einiger Zeit auf dem Spielplan angekündigt war, dürfte dagegen nicht zur Wiederkehr gelangen. „Nachts“ von Maxim Gorki soll, wie wir erfahren, ebenfalls und zwar wegen Schwierigkeiten, die sich bei der Besetzung der Hauptrollen eingestellt haben, vom Spielplan wieder abgesetzt sein. „Rausch“ und „L. Teil“, also Haupt bis zur Gegenwart, und die Griechische Tragödie, sollen am Osterfest, unmittelbar hintereinander, d. h. in einer Nacht, und Abendvorstellung in Szene gehen.

H. Jubiläumsvorstellung für Kunst u. Wissenschaft 1906. Die Künstlerchaft von Karlsruhe hat beschlossen, gemeinschaftlich mit der Kunstgewerbeausstellung des Kunstgewerbevereins in den Räumen des Rathhauspalaisses im Sommer d. J. eine Jubiläumsvorstellung zu veranstalten. In diesem Zwecke werden in die zwei Hörsäle des Palaisses besondere Einrichtungen für die Jubiläumsvorstellung eingebracht und weitere Räume des Palaisses für diese Jubiläumsvorstellung hergerichtet. Die Jubiläumsvorstellung und Kunstgewerbeausstellung wird voraussichtlich am 1. Juli d. J. eröffnet werden.

Hochschulnachrichten. Der Großherzog von Baden hat den Geh. Kirchenrat Prof. Dr. Gausroth in Heidelberg auf dessen Ansuchen unter Ernennung zum Geheimrat 2. Klasse auf 1. April pensioniert und von der Stellung als ordentliches Mitglied der badiischen historischen Kommission entbunden. — Zum Professor ernannt wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages Dr. Franz Stolz-Berlin, der Sohn des Begründers der Stolzeschen Stenographie. Von allen Seiten wurden dem Jubilar mannigfache Ehrungen zu Teil, auch vom Auslande trafen Glückwunschkommuniquen ein. — Wie aus Freiburg i. B. geschrieben wird, kommt, da Prof. Schmolz in Dresden abgereist hat, als Nachfolger des Pathologen Hegler der Professor Dr. Ludwig Kloss in R. a. r. b. in Betracht. Die Entscheidung steht noch aus. Dr. Kloss ist 1866 in Berlin geboren. Sein Marburger Lehramt übernahm er 1903. — Der Professor der Nationalökonomie und Direktor der Vereinigten





# Saalbau Mannheim.

Heute Freitag, 8 Uhr abends  
Vollständig neues  
Sensationsprogramm  
8 grosse Attraktionen 8

**Brothers Finlay**  
die beiden lustigen Theatermeister  
**Frühlings-Trio**  
Damen-Gesangs- u. Tanz-Terzett

**Paul Coradini**  
der beste Burlesque-Komiker

**Les Althofs „La Poupée“**  
Comic. Musical. Scotch

**Prolongiert! — Prolongiert!**

**Bacchus Jacoby**  
der beste Humorist mit seinen neuesten Schlagern

**Miss Mary u. W. Manns**

**Wunder-Elefanten**  
u. a.: Die Elefanten in der Barbierstube.  
Die grösste Sensation des 20. Jahrhunderts!

**The Clarus**  
Equilibristen

**Die Meistersänger**  
Das Phänomenalste auf diesem Gebiete!

- ➡ Burkraf I. Tenor ➡
- ➡ Hofmann II. Tenor ➡
- ➡ Morini I. Bass ➡
- ➡ Biberti II. Bass ➡

**Droese's Bio Tableaux**  
die neuesten Aufnahmen. 65074  
Passepartouts ungiltig.

Heute Freitag, den 16. März 1906  
Wiederauftreten der 5 1/2 jährigen  
**Angelika Walter**  
im  
**Apollo-Theater.**

**Groß. Hof- u. Nationaltheater  
in Mannheim.**  
Freitag, den 16. März 1906.  
36. Vorstellung außer Abonnement.  
(Vorrecht D.)  
Letztes Gastspiel des Königl. Kammerjägers Herrn  
**Ernst Kraus**  
vom Königl. Opernhaus in Berlin.  
**Die Meisterfänger von Nürnberg.**  
Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
Dirigent: Wilhelm Kähler. — Regie: Eugen Gebrath.

**Personen:**  
Hans Sachs, Schuster, Hans Bafil, Wilhelm Fenten.  
Kett Pogner, Goldschmied, Wilhelms Fenten.  
Kunz Vogelfang, Kürschner, Max Traun.  
Konrad Rachtigall, Spengler, Hugo Botsin.  
Sizus Bedmeier, Stadtschreiber, Karl Marx.  
Fris Rothner, Bäcker, Joachim Kromer.  
Walthar von Stolz, Rittmeister, Fris Vogelfang.  
Ulrich Fingler, Bäckermeister, Adolf Peters.  
Augustin Wofel, Schneider, Hugo Schödl.  
Hermann Ortel, Seifenfabrikant, Georg Dardor.  
Hans Schwarz, Strumpfwirker, Emil Banderkellen.  
Hans Holz, Kupferschmied, Gottfried Decker.  
Walthar von Stolz, ein Ritter aus Franken.  
David, Sachsens Lehrling, Alfred Eieder.  
Eva, Pogner's Tochter, Hilda Schoens.  
Magdalena, in Pogner's Diensten, Betty Kofler.  
Ein Nachtwächter, Karl Böder.  
Walthar von Stolz, Ernst Kraus.  
Bürger und Frauen aller Stände, Gefellen, Lehrlinge, Mädchen, Knaben.  
Nürnberg, um die Mitte des 16. Jahrhunderts.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anf. 6 Uhr. Ende nach 11 Uhr.  
Dauer des ersten Zwischenaktes 20 Minuten,  
des zweiten 25 Minuten.  
Erhöhte Eintrittspreise.

Im Groß. Hoftheater.  
Samstag, 17. März 1906, 38. Vorst. im Abonnement D.  
Neu einstudiert:

**Der Bureaukrat.**  
Lustspiel in 4 Akten von G. von Keller.  
Anfang 7 Uhr.

1856 **Liederkranz** 1906  
Mannheim.  
Samstag, den 17. März 1906  
**Jubiläums-Fest-Konzert**  
zur Feier des 50jähr. Bestehens  
im Nibelungensaal des Rosengarten.  
Anfang abends 7 Uhr.  
Leitung:  
Herr Hofkapellmeister Camillo Hildebrand.  
Mitwirkende:  
Fräulein Lucienne Bréval, Prima-Donna der Grossen Oper in Paris.  
Fräulein Hilda Schoens vom Gr. Hoftheater.  
Fräulein Toni Wittels vom Gr. Hoftheater.  
Herr Eugen Ysaye aus Brüssel.  
Herr Joachim Kromer vom Gr. Hoftheater.  
Herr Musikdirektor A. Hänlein.  
Das verstärkte Orchester des Gr. Hoftheaters.  
Näheres durch Rundschreiben. 62979  
Der Vorstand.

**Gesellschaft Stolze-Schrey'scher  
Stenographen.**

Wir eröffnen nächsten  
Dienstag, den 20. März a. c.,  
im Vereinslokal „Alte Sonne“, N 3, 14, abends  
7 1/2 Uhr, wieder einen  
**Anfänger-Kurs**

und laden alle Interessenten, Damen und Herren, hierzu höflich ein.  
Für gewissenhaften Ausübung übersehen wir volle Garantie  
und sind jeden Teilnehmer Gelegenheit geboten, sich später in  
Debitenprüfung auszubilden.  
An-Meister: Vorlesender Herr W. Schmidt.  
Kursgebühren inkl. Lehrmittel: M. 10.—, pränumerando  
zahlung.  
Anmeldungen erbiten wir an unsern Schriftführer Herrn  
H. Richter, D 9, 2. Stad., oder am Abends 7 Uhr im  
Vereinslokal. 65079



Heute Freitag, 16. März 1906  
Vollständig neues Programm!  
Sämtliche Attraktionen  
sind  
neu für Mannheim

**Achmed Ibrahim Truppe**  
10 Araber.

**Fritzi Schenke** | **Montez Trio**  
Soubrette. | Akrobat. Tänzerinnen.

Wiederauftreten  
der  
5 1/2 jährigen Miniatur-Soubrette  
**Angelika Walter**

**Wacker Trifolium**  
Kom. Ges.-Terzett

**LOSOROS**  
die indische Nachtigall

**Turl Wiener, Humorist**

**4 Geschwister Theissen**  
Musikgenies  
mit der jugendlichen  
Violinvirtuosin **Paula Theissen.**

**MOURDINI**  
Entfesselungskünstler

**Mizzi BARDI**  
vom Königl. Landestheater in Prag.

**Vitascopie mit neuen Bildern.**  
Im Café Apollo und American Büfett;  
**Magnaten-Kapelle „Makai“**

**Kolosseumtheater Mannheim**  
Freitag, 16. März, 8 1/2 Uhr: Abonnement A  
Sein Prinzschöben. Lustspiel in 3 Akten von  
Schäpler-Brennig. 62975

**CASINO**  
(Eingetragener Verein).  
Ordentliche Mitglieder-Versammlung.  
Mittwoch, den 28. März 1906, abends 8 1/2 Uhr,  
im Gesellschaftslokal.  
Tages-Ordnung:  
1. Jahresbericht und Rechnungsablage für das Jahr 1905.  
2. Beschluss für das Jahr 1906.  
3. Wahl der Rechnungsablage-Kommission.  
4. Veranlassungswahl des Revisorates.  
5. Beschlüsse.  
Die vorstehenden Mitglieder werden unter Hinweis auf Art. 27  
aufter Ladung hierzu freundlich eingeladen.  
Der Vorstand. 65061

**D 1, 13 Georg Eichtler D 1, 13**  
Fernsprecher 2184. — Gegründet 1869.  
**Wäsche- und Aussteuer-Geschäft.**  
Spezialität: Herrenhemden. 59186  
Mitglied des Allgem. Rabatt-Spartak.

**Kanonier-Verein  
Mannheim.**  
Sonntag, 18. März 1906,  
nachmittags 3 Uhr,  
im Hotel „Deutscher Hof“:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
Wichtigster Tagesordnungspunkt:  
Wahl der Mitglieder für das Jahr 1906.  
Der Vorstand.

**Feuerwehr-Singchor  
Mannheim.**  
Sonntag, den  
18. d. M.,  
nachm. 4 Uhr,  
bei Herrn  
W. Schmitt,  
D. Schmitt,  
Eichengasse  
Nr. 27.  
Gemütl.  
Abend.

**Unterhaltungs-Abend.**  
Unsere verehrl. Mitglieder,  
wenn die Kameraden vom  
Freitagabend nicht kommen,  
so werden wir, wie gewöhnlich,  
am Samstag, den 17. d. M.,  
nachmittags 3 Uhr,  
im Hotel „Deutscher Hof“,  
einmalig  
Der Vorstand.

**Freiwillige Feuerwehr.**  
2. Kompanie.  
Sonntag, 18. März,  
abends 7 1/2 Uhr,  
gemütliche  
Zusammenkunft  
mit  
L.-B.  
bei Kamerad Böhm zur  
Lösung.  
Parkstr. Nr. 21, wozu  
einladet.  
Der Vertrauensmann:  
Karl.

**Freiwillige Feuerwehr**  
Die Kameraden  
d. 6. Komp. (Wald-  
hof) werden ersucht,  
zu der am  
Sonntag, d. 18. März  
1906, nachmitt.  
3 Uhr bei Kamerad  
Böhm statt-  
findenden  
Kompanie-Versammlung  
pünktlich und vollständig  
zu erscheinen.  
Der Hauptmann:  
Hoffmann.

**Freireligiöse Gemeinde  
Mannheim.**  
Wir laden hierdurch unsere  
Mitglieder ein zu der am  
Sonntag, den 18. März 1906,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im kleinen Saal der „Zentral-  
halle“ Q 2, 16 stattfindenden  
Ordentlichen  
Gemeindeversammlung.

**Tages-Ordnung:**  
1. Jahresbericht des Vorstandes.  
2. Rechnungsablage für 1905 u.  
Bilanzabschluss.  
3. Voranfrage für 1906.  
4. Wahl der Rechnungsablage-  
kommission.  
5. Erneuerungswahl des Vor-  
standes.  
6. Wahlen zum Vorstand.  
7. Sonstige Gemeindevor-  
schläge.  
Wir bitten unsere Mitglieder  
sowie auch deren erwachsene  
Angehörige um zahlreiches  
Erscheinen.  
Der Vorstand.  
65077



Als passende  
**Geschenke**  
empfehle:  
**Tafel-Bestecke**  
in echt Silber, sowie ver-  
silbert mit gestempelter  
Silber-Auflage. 62978  
Echt silberne  
**Zier-Bestecke**  
in hübscher Zusammenstel-  
lung.  
**Paten-Löffel**  
und  
**Babygeschenke**  
nur neue Muster, zu unse-  
reren billigen Preisen.  
Bitte die neuesten Muster.  
**Cäsar Fesenmeyer**  
P 1, 3 Uhrmacher P 1, 3.



# Total-Ausverkauf

unseres ganzen Warenlagers wegen Aufgabe des Detail-Geschäftes.

Das Lager ist gut sortirt und besteht aus:

Schürzen,  
Wäsche,

## Damen-Roben und -Blusen

Taschentücher,  
Kinder-Artikel,

### Echte Schweizer Stickereien.

0 4, 16,

Kunststrasse.

Billigste Preise.

Nur bis 31. März.

Hoher Rabatt.

0 4, 16,

Kunststrasse.

Arbeiter-Fortbildungs-Verein, F 2, 10.

Samstag, den 17. März, a. c., abends 7/9 Uhr findet im Casino, K 1, 1, unter 30000712

## BALL

Hoff und laden wir hierzu unsere verehrten Mitglieder, deren Angehörige und Freunde des Vereins herzlich ein.  
Der Vorstand.

## Beachtenswerte Bekanntmachung!

Wegen Aufgabe meines jetzigen Lokals verkaufe ich mein gesamtes Warenlager, bestehend aus nur ganz modernen, eleganten Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben, sowie ein grosses Tuchlager für Anfertigung nach Mass zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Für diejenigen, welche die Gelegenheit benutzen wollen, für wenig Geld hochfeine moderne Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben zu kaufen, empfehle ich:

## Hochelegante Herren-Anzüge

Sommer-Paletots, Pelerinen, Havelocks, einzelne Sakkos, Hosen und Westen, Leichte Joppen in Loden, Lustre, Alpakka, Baumwolle, Leinen und Seide.

## Burschen-Anzüge

in Nouveautés, Loden und Waschstoffen für jedes Alter passend.

## Knaben-Anzüge

in unübertroffener Auswahl von den einfachsten bis zu den apartesten Neuheiten.

Es dürfte in Anbetracht der reduzierten Preise zu empfehlen sein, sich nicht nur allein für den momentanen Bedarf, sondern sich auch für spätere Zeit mit Waren jeglicher Art meiner Branche zu versehen, und auch schon auf den kommenden Winter Rücksicht zu nehmen, da ich die noch am Lager befindlichen Herren-Winterpaletots, Joppen und Knaben-Paletots zu jedem annehmbaren Preise abgebe.

# Carl Meiners,

## Mannheim

== M 1, 4a. ==

## Putz-Kurse.

Gründl. Ausbildung ohne Vorkenntnisse im Putzmachen. Ein monatlicher Kurs für Damen, der 25 für den Besuchsbeitrag (essen, wohnen, Wasche, Kosmetik) für Damen, die Wohnung einrichten oder sich selbstständig machen wollen. Monatlicher Kurs 15 Pf., jeder weitere Monat 12 Pf. Best. Angehörige in Mannheim bei

Lina Hirsch, N 4, 24, parterre.  
Straussfedern Katharina Irshlinger, C 2, 25, 2. Stock.

Der grosse Extra-Verkauf beginnt Samstag, den 17. März. Beachten Sie meine Schaufenster. Besuch sehr lohnend. Vorteilhafter Einkauf für Konfirmanden. **Max Neubauer** Mannheim, J. I. 1, Breitstrasse. Eokladen Schuhe und Kleider. Lieferant des Beamten- und Konsum-Vereins!



## Trauringe

Liefert seit ca. 30 Jahren in anerkannt guten Qualitäten billig die allbekannteste Firma

## Jakob Kraut

Uhrmacher u. Juweller T 1, 3 Mannheim T 1, 3 Keine Filialen, nur Breitestr.

## Schriebsheim

Lungenheilstalt Stammberg f. weibl. Kranke M. 4.- bis 6.50 p. Tag. Sommer- u. Winterkur. Prospekt d. 1. u. 2. Arm Dr. Schulte.

## Einladung.

Behufs Gründung eines Deutschen Reiter-Vereines werden auf Samstag, den 17. März, abends 7/9 Uhr, alle ehemaligen gedienten, berittenen Kameraden in Mannheim zur zweiten Vorbesprechung ins Restaurant Zimmermann, R 4, 7 (Nebenzimmer) freundlich eingeladen.

Der Einberufer.

## Liederkranz.

Heute Freitag abend 7/9 Uhr

## Probe.

Der Vorstand.

## Alte künstliche Gebisse

in Kautschuk und Metall und Teile solcher, sowie altes Gold und Silber werden zu höchsten Preisen angekauft. K 1, 5 (Hauseingang, 1. Türe rechts).

## Zur Brautaussteuer.



Der beste und billigste Bezugsquelle in edlen, handgefertigten leinenen Spitzen und Einfäden, Stickereien für Tisch- und Bettwäsche, in Seiden, Tabléttes, Biscuits, Tüchern, Käufchen und reichem etc. in der Spezialgeschäft echter handgeknüppter Spitzen u. Schweizer Stickereien G. Scharrer, Kaufhaus

jetzt N 1, 2, Breitstrasse.

10% Rabatt auf sämtliche Artikel.

## Superbe-Fahrradwerke

## Peter Dussmann

P 6, 20 Mannheim Telefon 1134

empfehlen ihre seit Jahren eingeführten, als vorzüglich anerkannten Fabrikate. Grösste und besteingerichtete Reparaturwerkstätte für Fahr- und Motorräder, sowie Motorwagen aller Systeme. Eigene Emailierungs-, Vernickelungs-, Verkupferungs- und Vermessungsanstalt.

Reichhaltiges Lager aller Fahrrad-Zubehörteile.

## Haasenstein & Vogler A.G.

Anzeigen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt. Mannheim P 2.1.

## Vertrauensposten.

Gefundt wird von per. Kautschuk in beiden Jahren 1878

## Einfassierer

oder best. Kautschuk bis 200 40000 kann gefasst werden. Best. Ober mit P 4 1100 in Haasenstein & Vogler, N. 6, Mannheim.

## Erste deutsche Teatrop.-Verfälschungsgesellschaft

hat eine Haupt-Agentur für Mannheim und die umliegenden Orte unter günstigen Bedingungen zu bespaen. Besondere, auch alle Bemuster bei den Theater auf D. 6 1100 in Haasenstein & Vogler, N. 6, Mannheim, unter Verbot.

## Erste deutsche Gefässh.

für Feuer- und Einbruchdiebstahl Versicherung hat eine Haupt-Agentur für Mannheim und die umliegenden Orte unter günstigen Bedingungen zu bespaen. Besondere, auch alle Bemuster bei den Theater auf D. 6 1100 in Haasenstein & Vogler, N. 6, Mannheim, unter Verbot.

## In der Hauptsynagoge.

Freitag, 16. März, abends 7/9 Uhr. Samstag, den 17. März, abends 7/9 Uhr, nachmittags 2/3 Uhr. Tagesabgabebüro mit Schriftführung. Abends 7 Uhr 30 Min. An den Wochenagen: Freitag 7 Uhr, abends 7/9 Uhr.

Aug. Kirschner S 6, 9, 3. Stock. Telephone 1626.



## G 7, 9 Josef Schieber G 7, 9

Generalvertreter der Weihen Maschinenfabrik von Biesolt & Locke, Hoflieferanten.

Billige Preise, weitgehende Garantie, große Lager in Erfahrung jeder Systeme in gross und in detail.



Fahrräder (ab je den Fabrikat lieferbar. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Reparaturen prompt und billig. NR. Hat Wunsch Teilzahlung gestattet. 57401

## Verlobungs-, Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke

## S. Kugelman

E 1, 16. Planken E 1, 16.

Fabrik-Niederlage in echt Schildpatt. Grösste Auswahl. Sehr billige Preise. Besichtigung ohne Kaufzwang gerne gestattet.

## Konkurs-Verkauf.

Die zur Konkursmasse Aug. Fischer hier gehörenden Waren-Vorräten bestehend in: Hocheleganten Beleuchtungskörper für elektr. Licht und für Gas (Lüstres und Stehlampen), Lampen-Schirme, Figuren und Vasen etc. werden unter ganz aussergewöhnlich vorteilhaften Bedingungen in dem Ladenlokal L 1, 2 ausverkauft. Die Konkursverwaltung.